

Abo Anzeige gegen Zucht-Präsident

Ein zitterndes Schwein auf dem Stallboden – und Kübel voller toter Ferkel

Aktivisten haben brisante Bilder in einem Berner Betrieb aufgenommen. Er gehört der Familie des höchsten Schweizer Schweinezüchters. Diese wehrt sich gegen die Vorwürfe, es gilt die Unschuldsvermutung.



Roland Gamp

Publiziert: 18.03.2026, 05:46



«Dieses Tier hätte ich früher erlösen müssen», sagt der Betriebsleiter bei einem Hofbesuch im Emmental. (Symbolbild)

Foto: Beat Mathys

In Kürze:

- Der Verein Tier im Fokus hat Anzeige gegen zwei hochrangige Vertreter des Schweinezüchterverbands Suisseporcs erstattet.
- Der Betriebsleiter gesteht einen Fehler ein, wehrt sich aber

gegen den Vorwurf der Tierquälerei.

- Das Veterinäramt Bern sprach eine Verwarnung aus, fand bei einer eigenen Kontrolle allerdings keine tierschutzrechtlichen Mängel.
- Die Beschuldigten wollen nun ihrerseits die Aktivisten anzeigen, die in ihren Stall eingedrungen sind, um dort heimlich Aufnahmen zu machen.

«Saugut!» Der Slogan des Schweizerischen Schweinezüchterverbands prangt unübersehbar auf einem Schild am Stall. Auf dem Labelbetrieb im Emmental sollen sich die Tiere wohlfühlen. «Wir misten bei den säugenden Muttersauen zweimal am Tag, die Temperatur ist sowohl für die Sauen wie auch für die Ferkel angenehm eingestellt, Geburten werden mit Kameras überwacht, die Mastschweine können jederzeit raus», sagt der Vater auf dem Familienbetrieb, der den Hof lange geführt hat und noch heute dort arbeitet. «Wir behandeln unsere Tiere sehr gut.»

Der [Verein Tier im Fokus](#) ⁷ ist anderer Meinung. Ihm wurden Bilder zugespielt, die Unbekannte in der Nacht auf den 17. Januar 2026 in jenem Stall aufgenommen hatten. «Wir haben den Fall geprüft und eine Anzeige eingereicht wegen [Verdachts auf Tierquälerei](#)», sagt Tobias Sennhauser, Mediensprecher des Vereins. Die Aufnahmen habe man an die Berner Kantonspolizei weitergeleitet. Sie liegen dieser Redaktion vor und enthalten teils aufwühlende Szenen, weshalb sie hier nicht gezeigt werden.

Zu sehen ist unter anderem ein Schwein, das auf dem nackten Boden liegt, ohne ersichtlichen Zugang zu Futter und Wasser. Es zittert und scharrt mit den Beinen auf dem harten Untergrund, wo Blutspuren zurückbleiben. Über eine Minute dauern die Aufnahmen des Tiers, dem es offensichtlich nicht gut geht.

Präsident von Suisseporcs will Aktivisten anzeigen

Anzeigen gegen «Söieler» gibt es immer wieder. Das Bundesamt für Veterinärwesen erfasst pro Jahr rund 85 Verurteilungen von [Schweinehalten wegen Widerhandlungen gegen das Tierschutzgesetz](#) – bei landesweit rund 5000 Betrieben mit Schweinen. Meist geht es um die Haltungsbedingungen, aber auch um ungenügende Pflege und Behandlung von kranken Tieren.

Ob es zu einem Verfahren oder gar einer Verurteilung kommt, ist im vorliegenden Beispiel offen, für die Beteiligten gilt die Unschuldsumutung. Relevant ist der Fall, weil die Beschuldigten nicht irgendwelche Züchter sind, sondern ranghohe Schweineproduzenten. Der Vater und einstige Leiter des Betriebs ist im Vorstand des Schweizer Bauernverbands und Zentralpräsident von [Suisseporcs, dem Schweizerischen Schweinezucht- und Schweineproduzentenverband](#) ⁷. Sein Sohn, der die Betriebsleitung im Jahr 2023 übernommen hat, ist ebenfalls bei Suisseporcs aktiv, als Vorstandsmitglied einer Regionalsektion.

Über 2300 aktive Mitglieder zählt der Verband. Er engagiert sich laut Website «für eine verantwortungsbewusste Schweinehaltung, die Tierwohl, Umwelt und Wirtschaftlichkeit vereint». Durch Gesundheitsprogramme, Schulungen und hohe Standards trage man «aktiv zu einer nachhaltigen Entwicklung der Branche bei».

Auch der Verbandspräsident selbst, gemäss «Bauern-Zeitung» der höchste «Söieler» im Land, äusserte sich schon zum Thema. Die Schweiz stehe bezüglich Tierschutz viel besser da als die Nachbarländer, sagte er im «Schweizer Bauer». Im Jahresbericht von Suisseporcs schrieb er: «Die Gesundheit unserer Tiere ist einer der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren.» Und in einem Interview gab er an, eine Stärke der hiesigen Schweinebranche sei das «weltweit strengste Tierschutzgesetz».

Behörden finden keine Mängel bei Tierschutz, sprechen aber Verwarnung aus

Bei einem Hofbesuch der Redaktion betont der Verbandspräsident: «In der Vergangenheit hatten wir bei unangemeldeten Kontrollen

nie eine Beanstandung.» Diese Kontrollen hätten auch noch nie zu einer Anzeige geführt. «Die aktuelle Kampagne gegen uns hat man nur gemacht, weil ich als Verbandsfunktionär besonders exponiert bin.» Er ärgere sich über das Vorgehen der Aktivisten. «Sie sind illegal bei uns eingedrungen. Und jetzt werden wir an den Pranger gestellt. Das ist eine Sauerei.» Man werde eine Anzeige einreichen gegen die Aktivisten, sagt der Schweinezüchter.

Sein Sohn wiederum erklärt, wie es zur Szene mit der leidenden Sau gekommen sei. Das Tier habe wegen einer Gelenksentzündung geschwächt und sei von den anderen Schweinen «geplagt» worden, sagt der aktuelle Betriebsleiter. Also habe man es separiert, mehrmals mit Antibiotika und Schmerzmitteln versorgt. «Am Abend ging ich in den Stall und sah, dass das Tier leidet. Die Hoffnung, dass sich sein Gesundheitszustand durch die Behandlung verbessert, trat nicht ein.» Genau in jener Nacht seien dann die Aufnahmen entstanden.

Ein Foto des leidenden Schweins gelangte auch zum Berner Veterinäramt. Dieses sprach eine Verwarnung aus, wie es auf Anfrage bestätigt. Laut dem Betriebsleiter fand in der Folge zudem eine Kontrolle bei ihm statt. Dabei habe es keine tierschutzrechtlichen Beanstandungen gegeben. Das Amt bestätigt auch dies. «Mir ist ein Fehler passiert, das nehme ich auf mich, auch allfällige Sanktionen», sagt der Schweinezüchter.

Ferkel im Eimer – und die Frage der Seuchengefahr

Die Vorwürfe der Tierschützer beziehen sich aber nicht nur auf das leidende Schwein auf dem Stallboden. Die Aufnahmen zeigen auch ein Tier, das wegen eines sogenannten Nabelbruchs eine Beule, gross wie eine Wassermelone, am Bauch trägt, aber nicht von den anderen Tieren separiert wurde. In einer Bucht bewegt sich ein kleines Ferkel nicht und hat sich bläulich verfärbt – es ist unklar, ob es noch lebt. In einer weiteren Szene sind drei grüne Eimer zu sehen. Darin lagern mindestens neun tote Ferkel, ohne irgendeine Abdeckung.

Laut Tier im Fokus sind mehrere Schweine trotz Krankheit oder Verletzung nicht unverzüglich behandelt worden. «In der Gesamtschau ergibt sich ein Bild systematischer Pflichtverletzungen und erheblichen Tierleids», heisst es in der Anzeige des Vereins.

Diese geht auch auf die Kadaver ein. «Tote Tiere sind unverzüglich und hygienisch einwandfrei zu entsorgen oder bis zur Abholung so zu lagern, dass keine Gesundheits- oder Seuchengefahr entsteht», sagt Mediensprecher Sennhauser. «Mehrere offene Behälter mit [toten Ferkeln im Stall](#) widersprechen diesen Sorgfaltspflichten.» Eine solche Lagerung könne eine Verletzung des Tierseuchengesetzes darstellen.

Wie geht Suisseporcs mit den Vorwürfen um?

Der Betriebsleiter sagt, geringe Ferkelverluste seien ihm wichtig. «Unsere Quote der Abgänge liegt bei neun Prozent, das ist ein vergleichsweise tiefer Wert. Leider lässt es sich nicht verhindern, dass es zu Totgeburten kommt, Ferkel von Muttertieren erdrückt werden oder einfach zu schwach sind, um zu überleben.» Man bringe tote Tiere und Nachgeburten alle 24 Stunden zur Kadaversammelstelle, die nur eine Stunde am Tag geöffnet habe. «In der Zwischenzeit lagern wir sie in Kübeln in einem Nebenraum.» Das sei seuchentechnisch sicher. «Beim Menschen wird die Placenta nach einer Geburt im Spital offen präsentiert. Damit hat auch niemand ein Problem.»

Weiter sagt der Schweinezüchter, das Tier mit dem Nabelbruch, also der Beule am Unterleib, sei mittlerweile wieder gesund. «Der einzige Vorwurf, der bleibt, ist das kranke Schwein, das am Boden lag.» Der Betriebsleiter räumt ein: «Das war ein Fehler, dazu stehe ich. Dieses Tier hätte ich früher erlösen müssen.» Im Stall würden immer wieder Kontrollen durchgeführt, einerseits durch die Behörden, andererseits durch das Label, unter dem die Familie ihre Tiere vermarktet. «Es gab dort nie Mängel», sagt der Betriebsleiter. Ein Tierarzt, der die Schweine dieses Stalls jeweils behandelt, ist ebenfalls zum Hofbesuch erschienen. Es handle sich um einen

«Spitzenbetrieb», gibt er an. «Ich bin regelmässig hier und habe nie erlebt, dass Tiere vernachlässigt wurden.»

Unklar ist, wie Suisseporcs mit den Vorwürfen gegen zwei hohe Verbandsvertreter umgeht. «Da wir die Umstände nicht kennen, können wir uns dazu nicht äussern», heisst es auf Anfrage. Aufgrund der Aufnahmen könne man nicht beurteilen, wie die einzelnen Tiere behandelt worden seien. «Wir möchten darauf hinweisen, dass das illegale Eindringen in Ställe sowohl strafrechtlich als auch tierseuchenrechtlich unhaltbar ist und nicht akzeptiert werden kann.» Suisseporcs stehe im Austausch mit dem Betriebsleiter. Zu laufenden Verfahren äussere man sich nicht, es gelte die Unschuldsvermutung. Gleichzeitig betont der Verband, dass man die eigenen Mitglieder im Falle einer Verurteilung nicht schütze. «Die Einhaltung von Tierschutzvorschriften und das Tierwohl stehen bei Suisseporcs an oberster Stelle.»

Roland Gamp ist Reporter beim Recherchedesk von Tamedia. Mit investigativen Recherchen deckt er vor allem Missstände in Medizin, Justiz und Umwelt auf. [Mehr Infos](#)